

Orgelmusik zum Monatsanfang

am ersten Samstag im Monat
um 18.00 Uhr
in der Apostelkirche Kaiserslautern

an der Orgel:

Tobias Naumann-Rothe

Programm im März 2009:

Orgelphantasien aus verschiedenen Jahrhunderten

Johann Sebastian Bach

Fantasie a-moll, BWV 904
Choralbearbeitung, BWV 622
„O Mensch, bewein dein Sünde groß“
Choralbearbeitung, BWV 678
„Dies sind die heiligen zehn Gebot“

Jan Pieterszoon Sweelinck

Fantasia Chromatica

Moritz Brosig

Fantasie c-moll



Jan Pieterszoon Sweelinck

(1562 – 1621)

niederländischer
Organist und
Komponist.

Der Sohn einer traditionsreichen Organistenfamilie übte als Organist an der Oude Kerk in Amsterdam großen Einfluss auf die Norddeutsche Orgelschule des 17. Jahrhunderts aus.

Der letzte Meister der niederländischen Vokalpolyphonie war ein prägender Komponist in der Zeit des Übergangs von der Renaissance zum Barock. Er war für seine Improvisationen auf der Orgel und dem Cembalo bekannt, und Besucher kamen von weither, um den Orpheus von Amsterdam zu hören.

Seine längste Reise führte im Jahre 1604 nach Antwerpen, wo er für die Stadt Amsterdam ein Cembalo kaufte.

Begraben wurde er in der Oude Kerk.

Sweelinck komponierte mehr als 70 Orgelwerke (u.a. Toccaten, Fantasien und Ricercare) und über 250 Vokalwerke wie Chansons und Rimes sowie Psalmen und geistliche Gesänge. Er verband Elemente der englischen Virginalmusik mit dem italienischen Orgelstil, es entstand der Vorläufer der Orgelfuge.

Sweelincks Fantasia chromatica ist auf einer Folge absteigender Halbtöne (passus duriusculus) aufgebaut. In der Affektenlehre der Barockzeit galt diese Figur als Ausdruck des Schmerzes



Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Choralbearbeitung
„Dies sind die heiligen
zehn Gebot“, BWV 678
Fantasie und Fuge
a-moll, BWV 904,

In der Choralbearbeitung „Dies sind die heiligen zehn Gebot“ finden wir Nachfolge Christi klingend dargestellt: Die Liedmelodie ist in zwei Stimmen als Kanon durchgeführt; klingender Ausdruck des Nachfolgens.

In den Begleitstimmen liegen Figuren vor (Seufzermotiv und Chromatik), die Mühsal und Schwere ausdrücken.

Die Verbindung dieser Fantasie und Fuge stammt nicht von Bach selbst. Die Fantasie ist in den frühen Schaffensperioden einzuordnen, die Fuge hingegen in die späten Leipziger Jahre.

Erst eine Handschrift des 19. Jahrhunderts fügt beide Stücke zusammen.

Moritz Brosig

(1815 – 1874)

Fantasie c-moll

Brosig wirkte als Organist und Kapellmeister am Breslauer Dom und galt als tüchtiger Komponist. Seine Fantasie erinnert stark an barocke Vorbilder, ist aber in Tonsprache und Ausdruck ganz der Romantik verhaftet.



Eintritt frei – Spenden erwünscht